

eingereiht. Manche Notiz des Anhangs ist charakteristisch: z. B. „Fouqué, ein Mann von germanischer Ritterlichkeit in christlicher Verklärung!“ „Terstegen, ein tiefes, zartbeschwingtes, liebeglühendes Gemüth, dessen gottinnige Lieder wunderbar anziehen.“

Trautschold.

Der jüngste Tag, ob, wie und wann er kommen wird? in physischer, politischer und theologischer Hinsicht, aus der Natur und Bibel erklärt von Dr. J. G. Tinius, korrespondirendem Mitgliede der mineralogischen Societät zu Jena. Leipzig, 1836. In Commission bei Webel. 12. IV u. 92 S. (8 gl.)

Man würde sehr irren, wenn man in diesem Büchlein gewöhnliche apokalyptisch-mystische Träumereien über denselben Gegenstand — wie sie so oft zu Tage gefördert worden sind — zu finden meinte. Vielmehr hat — wie der Verf. (Vorr. S. III.) erklärt — dieselbe im Allgemeinen ihren Grund in dem Vorsatze, „die unrichtigen Vorstellungen, welche Viele von diesem Tage haben, zu berichtigen u.“; aber die besonderen Veranlassungen dazu gaben ihm auch „die Zeitumstände, zunächst wegen der apokalyptischen, aus der Offenb. Johannis entlehnten Erwartung einer Erscheinung Christi auf der Erde am 18. Juni 1836 u.“ Hr. Dr. T. stellt im 1. Kap. dieses beachtenswerthen Schriftchens (S. 1—41) die Frage auf: ob ein jüngster Tag kommen werde? und bejaht dieselbe in den auf dem Titel angegebenen drei Beziehungen. Unter dem Weltende versteht er das Aufhören der jetzigen Weltverfassung u., die Verwandlung der alten Erdgestalt in eine neue. Die vornehmsten physischen Gründe, (bei welchen er mit Recht am längsten verweilt), die für diese Behauptung angeführt werden, sind: der Unbestand aller Dinge, das Beispiel der Vorwelt, die Abnahme des Festlandes, das Zurückweichen der Ekliptik, die Gefahr von der Oberwelt (d. h. unserm Sonnengebiete, von welchem er übrigens wohl zu viel fürchtet!), das unterirdische Feuer, die Gewalt der Gewässer des Meeres, u. s. w. Der sehr unterrichtete Hr. Verf. stellt manche scharfsinnige Hypothesen auf, die er meist sehr wahrscheinlich zu machen weiß, wenn selbe auch nicht durchgängig haltbar seyn sollten. Das: Wie? des Erscheinens jenes Tags wird Kap. 2. (S. 42—68) zur Sprache gebracht, und in physischem Betracht durch den Proceß einer Wendung der Erdkugel mit der nördlichen Seite über die Linie nach der südlichen hin, erklärt. Wir lassen es dahingestellt seyn, ob das Raisonnement des Vf.'s als völlig erweisbar

und erwiesen anzusehen ist! — Kap. 3. (S. 69—88) spricht von der Zeit des physischen jüngsten Tages, welche nach der Anzeige der Erdschiefe, die binnen 100 Jahren, 44 Sekunden an ihrer Breite von 23° 27' 56" verliert u. — vom Jahr 1800 an gerechnet, in 192000 Jahren erfolgen werde. Man sieht, der Verf. rechnet nicht in's Blaue hinein! Lesenswerth ist nicht minder das, was über das Erscheinen oder vielmehr Erschienenen des von Jesu vorhergesagten politischen jüngsten Tages (das eingetretene Strafgericht über Jerusalem) u. vorgebracht wird. Wie billig, wird in Rücksicht des vom Verf. sogenannten theologischen jüngsten Tages (oder des allgemeinen Menschengerichts) das offene Geständniß abgelegt (S. 76), daß von jenes Tages Zeit und Stunde Niemand etwas wisse. Mit dem Erweis der Nichtigkeit mehrerer älteren und neueren Prophezeiungen des jüngsten Tages beschäftigt sich §. 4. dieses Abschnitts (S. 79 ff.) Im letzten §., überschrieben: „Etwas aus einer andern Welt“, wo der Pseudo-Herschelschen Mondentdeckungen gedacht wird, nimmt der, sonst sehr vorsichtig untersuchende Verf. — welcher seine Schrift kurz nach der Veröffentlichung jener mystificirenden „Neuesten Berichte vom Cap der guten Hoffnung u.“ Hamburg b. Philipp Cris, 1836, geschrieben zu haben scheint, — diese Berichte für baare Wahrheit, wie es mit ihm damals wohl Manchem ergangen seyn mag!

Es ist dem von tiefer Gelehrsamkeit seines Vf.'s zeugenden nett gedruckten Büchlein die weiteste Verbreitung zu wünschen, damit endlich thörichte und schädliche Befürchtungen und Erwartungen ganz verschwinden. Die als bald nachfolgend angekündigte Schrift: „Die Offenbarung Johannis aus ihrer Dunkelheit an's Licht gestellt“, welche mit der gegenwärtigen im Zusammenhange stehen soll, und, wenn sie, wie zu erwarten, in demselben Geiste verfaßt ist, nicht unwillkommen seyn wird, wird versprochenemmaßen wohl auch demnächst erscheinen.

Berka a. d. Elm.

D. M. W. G. Müller.

Die Homöopathie und ihre Gegner. Im Namen der Gesellschaft der homöopathischen Ärzte in Lyon durch ihren Generalsekretär, J. M. Desair, Doktor der Arzneik. Aus dem Französ. (Dreitausend Jahre hindurch suchten sie das Licht in der Mitte unzähliger Irrthümer und heute möchten sie seufzen, daß es entdeckt worden ist.) Zerbst, Kummer. 1836. VIII u. 122 S. nebst farb. Umschl. 8.

Nach Ausbruch der Cholera zu Marseille im J. 1835, hatte der bekannte Arzt Monsaleon von Lyon mit andern